



In einem neuen OP-Saal vom St. Adolf-Stift in Reinbek bekommt ein Patient eine Hüftprothese. Seit Oktober operieren dort Ärzte mit neuesten Geräten.

FOTOS: DOROTHEA BENEDIKT

Stormarns neuer Millionen-Operationssaal

Für rund 13,6 Millionen Euro ist das **Krankenhaus St. Adolf-Stift in Reinbek** erweitert worden. In den Neubau sind zwei Stationen gezogen

DOROTHEA BENEDIKT

REINBEK :: Größer, heller und moderner: So beschreibt Tim Strate die zwei neuen Operationssäle im Krankenhaus St. Adolf-Stift in Reinbek. „Wir haben hier den neuesten Standard. Bessere Laser und moderne Geräte für minimalinvasive Eingriffe, zum Beispiel moderne Kameras“, sagt der Chefarzt der Chirurgischen Klinik.

Der achte und neunte OP-Saal befinden sich im Anbau des Krankenhauses, der am Montag offiziell von Schleswig-Holsteins Gesundheitsminister Heiner Garg (FDP) eingeweiht worden ist. Bei einem Rundgang machte sich Garg ein Bild von den Räumen des vierstöckigen Gebäudes. „Der Neubau ist für das Krankenhaus Reinbek ein Meilenstein auf dem Weg zu einer zukunfts-festen und guten Versorgung in der Region“, sagt der Minister. Mit mehr als drei Millionen Euro hat das Land den Bau gefördert. 10,5 Millionen Euro investierte das Krankenhaus selbst.

Entstanden sind auch zwei neue Stationen mit zusammen zwölf Zweitbettzimmern für Patienten. Laut dem Technischen Direktor des Hauses, Heinz Küsel, hat die Klinik bewusst auf das altbekannte weiß-sterile Erscheinungsbild verzichtet. „Die Wände und Böden sind farbig, und wir haben mit einer Holzoptik in Eiche gearbeitet“, sagt Küsel und erklärt, dass sich hinter

den Holzplatten am Kopfende Steckdosen und andere Anschlüsse für medizinische Geräte befinden. Hintergrund ist, dass sich die Patienten nicht wie in einem Krankenhaus, sondern mehr wie in einem Hotel fühlen sollen.

Neue Notaufnahme soll im Jahr 2020 fertig sein

Profitieren werden davon todkranke Menschen. Denn im Obergeschoss des Neubaus ist jetzt die Palliativstation und Onkologie. Sowohl nicht mehr zu rettende Menschen sowie Patienten mit Tumorerkrankungen werden dort versorgt. „Die Palliativstation ist Teil der Onkologie, und wir haben in dieser Ab-

teilung einen steigenden Bedarf“, erklärt Stefan Jäckle, Ärztlicher Direktor am St. Adolf-Stift. Zuvor gab es im Reinbeker Krankenhaus nur fünf Betten für diese Patienten, jetzt sind es zwölf.

„Dieser Bereich war auch mehr eine Insel auf einer anderen Station, was nicht so schön war“, sagt Jäckle, der nun von einer optimalen Lösung spricht. Unheilbar kranke Menschen, haben jetzt ihren eigenen Station und sind dort abgeschirmt. Ferner bietet die neue Abteilung mehr Behandlungsmöglichkeiten. Jäckle nennt zum Beispiel die Musiktherapie, die wichtig für solche Patienten sei.

Unter der Onkologie, im ersten Obergeschoss des Neubaus, werden Pa-

tienten versorgt, die für kleine chirurgische Eingriffe in die Klinik kommen. „Es sind Patienten, die sich bewusst für dieses Krankenhaus entschieden haben“, sagt Geschäftsführer Björn Pestinger.

Mit den zusätzlichen 24 Betten kann das Krankenhaus jetzt insgesamt 351 Patienten stationär aufnehmen und behandeln. Doch in den nächsten Jahren sollen noch weitere Betten hinzukommen. Denn der neue, rund 1700 Quadratmeter große Anbau ist der erste von mehreren Bauabschnitten.

So soll im kommenden Jahr die Bettenstation um 18 Plätze erweitert werden. 2020 soll die neue Zentrale Notaufnahme fertig sein. Dieser Platz werde auch dringend gebraucht, erklärt Thomas Fleischmann, neuer Chefarzt in der Notfallmedizin. „Die Zahl der Patienten in den Notaufnahmen hat sich in den vergangenen Jahren verdoppelt“, so der Mediziner.

Zahl der Betten steigt von jetzt 350 auf mehr als 420

Neben der Zentralen Notaufnahme soll 2021 auch die sogenannte Intermediate Care Station (IMC) eröffnen. „Das ist quasi eine Zwischenstation zwischen der regulären und der Intensivstation“, sagt Stefan Jäckle. „Während auf der Intensivstation schwerstkranken Menschen beispielsweise beatmet werden, werden auf der IMC-Station Patienten

mithilfe von medizinischen Geräten überwacht, beispielsweise nach einem Herzinfarkt.“

Diese geplanten Baumaßnahmen sowie eine neue Zentrale Sterilgutversorgung werden noch einmal rund 13,2 Millionen Euro kosten. Das Land Schleswig-Holstein fördert den Bau mit rund 4,5 Millionen Euro. Damit sind die Expansionspläne des Krankenhauses in Reinbek noch nicht am Ende, wie der Geschäftsführer am Montag ankündigte. Bis zum Jahr 2025 soll das Krankenhaus 420 Betten haben. Ein Umbau des Haupthauses und ein weiterer Anbau sind dafür geplant.

Ist auch dieses Gebäude fertig, rechnet Björn Pestinger mit einem Anstieg der Patientenzahlen um 25 Prozent. Heute werden jährlich rund 20.000 Menschen im St. Adolf-Stift behandelt, 2025 sollen es 25.000 Patienten sein.

Bis dahin soll auch ein weiterer Neubau stehen. In einem viergeschossigen Gebäude an der Hamburger Straße soll gemeinsam mit der Radiologischen Allianz ein Zentrum für Strahlentherapie entstehen. Zehn Millionen Euro soll der Bau kosten, der mit dem Krankenhaus verbunden wird und in dem künftig Krebspatienten behandelt werden sollen. Mit diesem Angebot will das Krankenhaus eine Komplettversorgung für die jährlich rund 600 Krebspatienten anbieten.



Gesundheitsminister Heiner Garg (FDP, l.) steht mit dem Geschäftsführer des Krankenhauses St. Adolf-Stift, Björn Pestinger, vor dem Neubau in Reinbek.

Stauprobleme: Ahrensburg will Ampelschaltungen verbessern

AHRENSBURG :: Die Stadt Ahrensburg will die Steuerung ihrer Ampeln modernisieren und so den Verkehrsfluss in der City verbessern. Dafür möchte die Verwaltung einen neuen Verkehrsrechner anschaffen. Im Haushalt 2018 waren bereits 800.000 Euro eingeplant, bisher wurde das Projekt aber nicht umgesetzt.

Das soll sich 2019 ändern. „Wir wollen die Modernisierung zeitnah in Angriff nehmen und mit der Politik diskutieren“, sagt Stephan Schott, Leiter des Tiefbauamtes im Ahrensburger Rathaus. Ziel sei es, dass die Ampeln künftig auf spontane Ereignisse reagieren können, zum Beispiel auf eine Sperrung der Autobahn 1. Dann fahren mehr Autos durch Ahrensburg. Auch Staus sollen besser erkannt werden. „Der Rechner merkt, wenn es keinen Sinn macht, eine bestimmte Ampel auf Grün zu schalten, weil es für die Autofahrer

im weiteren Verlauf der Straße sowieso nicht weitergeht“, sagt er. „Dann lässt er den Querverkehr weiterfahren.“ Ahrensburg hat bereits einen älteren Verkehrsrechner. Dieser ist aber kaputt. „Er hat die Funktion der Ampeln überwacht“, sagt Schott. „Wir konnten dadurch im Rathaus sehen, wenn es irgendwo eine Störung gab. Das ist nun nicht mehr möglich.“

Jede Ampel ist zudem mit einem kleinen Rechner ausgestattet. Dieser registriert, wenn ein Auto bei Grün über die Kontaktschleifen auf der Fahrbahn fährt oder bei Rot darauf steht, passt die Ampelphasen an. Modernisiert werden auch die Ampeln im Stadtgebiet. „Viele sind bereits 30 Jahre alt“, sagt Schott. Die Anlage an der Ecke Woldenhorn/Bahntrasse wurde vor Kurzem erneuert, im kommenden Jahr ist unter anderem die Kreuzung Manhagener Allee/Am Aalfang an der Reihe. (jfd)

Taxifahrer vor einer Bank in Ahrensburg ausgeraubt

AHRENSBURG :: In der Nacht zu Sonntag, 25. November, ist in Ahrensburg ein Taxifahrer von zwei bisher unbekanntenen Männern ausgeraubt und verletzt worden. Laut Polizeiangaben vom Montag war der 36-Jährige gegen 1.35 Uhr mit seinen Tageseinnahmen auf dem Weg zur Filiale der Deutschen Bank in der Manhagener Allee. Er wollte das Geld in den Tresor legen.

Kurz bevor er das Geldinstitut erreichte, wurde er von hinten von zwei Männern angegriffen und geschlagen. Die Männer raubten das Geld und flüchteten in Richtung Bahnhof. Eine Fahnung der Polizei blieb erfolglos. Der Taxifahrer wurde leicht verletzt ins Krankenhaus gebracht. Die Männer sollen beide 25 bis 35 Jahre alt sowie etwa 1,80 Meter groß und schlank sein. Beide seien mit einer Mütze bekleidet gewesen. Zeugenhinweise bitte an die Polizei in Ahrensburg, Tel. 04102/8090. (HA)

Lütjenseer trauern um ihren Ehrenbürger Walter Otto

LÜTJENSEE :: Trauer um Walter Otto: Der Ehrenbürger der Gemeinde Lütjensee ist am 21. November im Alter von 85 Jahren gestorben. Otto hat sich jahrzehntlang ehrenamtlich im Sport und in der Politik seines Heimatortes engagiert. Von 1990 bis 2016 war er Vorsitzender des TSV Lütjensee, insgesamt gehörte er fast 60 Jahre dem Vorstand des Vereins an. Als gelernter Werkzeugmechaniker mit Meisterabschluss packte er immer wieder selbst mit an, wenn etwas repariert werden musste. Besonders am Herzen lag ihm der Neubau des Sportzentrums mit Turnhalle und dem Waldstadion. Zudem engagierte er sich beim Kreis-Fußball-Verband, leitete dort 45 Jahre lang den Jugendausschuss.

Für seinen enormen Einsatz zeichnete ihn die Gemeinde 2016 mit der Ehrenbürger-Würde aus. Neben dem Sport war Otto auch politisch aktiv. 1968 trat er in die SPD ein, saß für die Partei von

1970 bis 2003 in der Gemeindevertretung. Anfang November wollten die Sozialdemokraten ihn eigentlich für seine 50-jährige Mitgliedschaft mit der goldenen Ehrennadel auszeichnen, doch krankheitsbedingt musste das Vorhaben verschoben werden. „Nun müssen wir uns von einem ganz großen Lütjenseer verabschieden“, heißt es in einem Nachruf der Lütjenseer SPD. „Wir danken ihm für seinen unermüdlichen und immerwährenden Einsatz für unseren Ort, für sein Lütjensee.“ (jfd)



Walter Otto engagierte sich jahrzehntlang in der Politik und im Sport.

FOTO: HARALD KLIX

NACHRICHTEN

REINBEK

Scheibe eingeschlagen: Polizei nimmt Autoknacker fest

:: Polizisten haben in Reinbek einen mutmaßlichen Autoknacker festgenommen. Ein Anwohner der Straße Haidkopfelweg wurde in der Nacht zu Montag durch die Alarmanlage seines Autos geweckt. Sie schritt gegen 2.30 Uhr los und riss den 46 Jahre alten Mann aus dem Schlaf. Der Reinbeker überprüfte daraufhin seinen Audi Q7 und entdeckte, dass eine Fensterscheibe des Fahrzeugs eingeschlagen worden war. Er alarmierte die Polizei. Die Beamten konnten in der Nähe des Tatortes einen 27 Jahre alten Hamburger festnehmen. Der Mann ist nach Angaben der Ermittler bereits wegen ähnlicher Delikte polizeibekannt. Die Kriminalpolizei in Reinbek hat nun die Ermittlungen in dem Fall aufgenommen. (jfd)

GROSSHANSDORF

DRK-Helfer Herbert Meier erhält Bundesverdienstkreuz

:: Der Großhansdorfer Herbert Meier ist für seine langjährige ehrenamtliche Mitarbeit beim Deutschen Roten Kreuz (DRK) mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden. Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Daniel Günther (CDU) überreichte ihm den Orden. Seit 1965 engagiert sich Meier beim Ortsverein. In seiner Anfangszeit, als die DRK-Unfallhilfestellen an den Autobahnen noch mit Ehrenamtlichen besetzt waren, leistete er dort Bereitschaftsdienst. Danach übernahm er andere Aufgaben, bildete zum Beispiel sehr viele Menschen in Erster Hilfe aus. „Über 50 Jahre Dienst für die Gesellschaft, mit großem Pflichtgefühl und Arbeitseifer, aber stets in Bescheidenheit“, so DRK-Sprecherin Christa Hoop über Meier. (jfd)

GROSSHANSDORF

Bürger können als Schiedsmann im Ehrenamt vermitteln

:: Die Amtszeit des jetzigen Schiedsmannes von Großhansdorf läuft Ende des Jahres ab. Er stellt sich zur Wiederwahl, dennoch haben Bürger der Gemeinde die Möglichkeit, sich bis zum 6. Dezember ebenfalls um das Ehrenamt zu bemühen. Schiedsleute vermitteln zum Beispiel bei Nachbarschaftsstreitigkeiten und können so helfen, einen Gang vor Gericht zu vermeiden. Bewerbungen nimmt das Rathaus (Barkholt 64) postalisch entgegen. Den neuen Amtsinhaber bestimmen die Gemeindevertreter am 18. Dezember. Mehr Informationen unter 04102/69 41 12. (mrh)

GROSSHANSDORF

Politik berät weiter Entwürfe zum Bau einer neuen LungenClinic

:: Der Bau- und Umweltausschuss in Großhansdorf hat auf seiner jüngsten Sitzung über Neubaupläne der LungenClinic beraten. Am Wöhrendamm soll unter anderem das elfgeschossige Bettenhaus durch einen niedrigeren Nachfolgebau ersetzt werden. Insgesamt sollen rund 70 Millionen Euro investiert werden. Um mit den Plänen fortfahren zu können, sind nun weitere Beratungen zwischen Betreiber, Gemeinde und Politik nötig, da die Neubauten sehr nah an das Landschaftsschutzgebiet reichen. Mit Baurecht wird daher erst im kommenden Jahr gerechnet. (mrh)

AHRENSBURG

Feuerwehr gibt Entwarnung nach Gasalarm

:: Die Feuerwehr hat am Sonntagabend in Ahrensburg ein Mehrfamilienhaus evakuiert, nachdem ein Bewohner gegen 20 Uhr Gasgeruch wahrgenommen und die Retter alarmiert hatte. Doch schnell konnte die Freiwillige Feuerwehr Entwarnung geben. In dem Haus an der Bünningstedter Straße konnte kein gefährliches Gas gemessen werden. Nach weniger als einer Stunde war der Einsatz für die Retter beendet und auch die Bewohner konnten wieder zurück in ihre Wohnungen. Was genau für den vermeintlichen Gasgeruch gesorgt hat, ist unklar. (dob)